

Ein Jahr danach

Wie teuer war das Juni-Hochwasser 2013?

Die Hochwasserkatastrophe im Sommer 2013 hat die mitteldeutschen Länder schwer getroffen, aber auch andere Länder in Mitleidenschaft gezogen. Eine offizielle Gesamtbilanz der entstandenen Schäden gibt es bisher nicht, der Versicherer Swiss Re schätzt den in Deutschland, Tschechien, Österreich und der Slowakei entstandenen Schaden jedoch auf zwölf Milliarden Euro. Davon entfallen etwa 6,7 Milliarden auf Deutschland. Das teilte das Bundesinnenministerium mit.

Die Versicherungen tragen jedoch nur einen Teil davon. Wie die Deutsche Versicherungswirtschaft Ende Mai mitteilte, beträgt der Versicherungsschaden in Deutschland 1,8 Milliarden Euro und verteilt sich auf 140.000 einzelne Schadensmeldungen. Die meisten seien dabei aus Sachsen gekommen, allein hier entstand ein Versicherungsschaden von 900 Millionen Euro.

Sachsen-Anhalt: Höchster Einzelschaden in Halle



Größter Einzelschaden in Sachsen-Anhalt: das Multimediazentrum in Halle.

Auch in Sachsen-Anhalt lässt sich ein Jahr nach der Katastrophe die Höhe der Schäden noch nicht genau beziffern. Die Landesregierung teilte mit, dass noch bis Ende Dezember 2014 Anträge auf Fluthilfe gestellt werden können. Bisher liege die geschätzte Schadenssumme zwischen 1,5 und zwei Milliarden Euro und fällt damit deutlich niedriger aus als bisher

zunächst angenommen. Für die Beseitigung der Flutschäden wurden bisher etwa 327,5 Millionen Euro bewilligt, 186 Millionen Euro wurden ausgezahlt. Der wohl größte Einzelschaden im Land entstand dabei am Multimediazentrum in Halle und wird von der Stadt mit 21,6 Millionen Euro beziffert. Nachdem lange erwägt wurde, den Bürokomplex an einen sichereren Standort zu verlegen, entschied sich die Stadt jetzt, das Gebäude wieder aufzubauen.

Noch immer viele Anträge auf Fluthilfe

Sachsen: Nicht so schlimm wie 2002

In Sachsen entstanden nach jüngsten Berechnungen Schäden in Höhe von rund zwei Milliarden Euro, vor allem die Städte Pirna, Bad Schandau, Meißen und Grimma waren betroffen. Der überwiegende Schaden entstand dabei den Kommunen, private Haushalte waren mit etwa 431 Millionen Euro betroffen. Damit waren die Folgen des Hochwassers deutlich niedriger als bei der ersten Jahrhundertflut im Jahr 2002. Damals war der Freistaat mit knapp neun Milliarden Euro betroffen.

Sachsen ein Jahr nach der Flut

Thüringen: Hilfgelder nicht abgerufen

Thüringen war im Vergleich zu seinen Nachbarländern nicht so schwer betroffen. Die Kosten, die durch das Hochwasser

Links in MDR.DE

[Flut in Mitteldeutschland - Ein Jahr danach](#)

[Ein Jahr danach: Die Flutreporter unterwegs](#)

Bildergalerien

[Die Hochwasser-Chronologie](#)

Links ins WWW

[Sächsische Aufbaubank: Förderprogramme für Hochwassergeschädigte](#)

[Sächsische Aufbaubank: Aufbauhilfen für Private und Vereine](#)

[Sächsische Aufbaubank: Aufbauhilfen für Unternehmen](#)

[Sachsen-Anhalt: Antragsformulare für Hochwasserhilfe](#)

Der MDR ist nicht für den Inhalt externer Internetseiten verantwortlich!

an Pleiße, Weißer Elster und Saale entstanden, liegen nach Angaben von Bauminister Christian Carius bei 192 Millionen Euro, erste Schätzungen waren von Zerstörungen in Höhe von 450 Millionen Euro ausgegangen. Betroffen war unter anderem der Landschaftspark in Greiz, der erst kurz vor dem Hochwasser mit Millionenaufwand saniert worden war. Hier wurden Beete zerstört, Bäume stürzten um, Wasser drang in das frühklassizistische Palais ein. Der Direktor der Thüringer Schlösserstiftung, Helmut-Eberhard Paulus, sprach nach der Flutung des Parks von "einer Katastrophe apokalyptischen Ausmaßes." Die Wiederaufbauarbeiten sollen mindestens drei Jahre dauern.

Allerdings haben bisher weniger Betroffene finanzielle Hilfe beantragt als erwartet. Laut dem Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes gingen die Hilfsanträge nur schleppend ein. Bisher sei 89 Familien und Einzelpersonen geholfen worden, 135.000 Euro wurden ausgezahlt. Insgesamt standen beim DRK 800.000 Euro Spendengeld für die Hochwasseropfer bereit. Betroffene können dort auch weiterhin Anträge auf Unterstützung stellen.

Brandenburg: Glimpflich davongekommen

Brandenburg überstand das Hochwasser weitgehend glimpflich. Die Elbe war bei Wittenberge zwar auf fast acht Meter angestiegen (normal sind dort 2,77 Meter), zudem brach bei Herzberg ein Deich der Schwarzen Elster, in Breese überflutete der Rückstau des Elbzufusses Stepenitz mehrere Häuser. Nach dem Hochwasser kalkulierte das Land die Schäden mit 92 Millionen Euro, bisher wurden 31,6 Millionen Euro an Fluthilfe ausgezahlt. Auch Schleswig-Holstein und Niedersachsen, wo die Elbe unter anderem Teile der Stadt Lauenburg flutete, kamen weitgehend mit dem Schrecken davon. Insgesamt entstanden Schäden in Höhe von knapp 50 Millionen Euro.

Bayern: Enorme Schäden im Kreis Deggendorf



DLRG-Helfer im überfluteten Deggendorf

Deutlich heftiger erwischte es Bayern. Hier stand der Donaupegel in Passau bei 12,50 Meter, 30 Zentimeter höher als beim Jahrhunderthochwasser 1954, acht Meter höher als normalerweise zu dieser Jahreszeit. Landesweit wird die Schadenshöhe auf 1,3 Milliarden Euro kalkuliert, davon allein 500 Millionen Euro im

Landkreis Deggendorf, wo das Hochwasser am heftigsten wütete. Dort wurden 954 Häuser geflutet, 150 davon mussten im Nachhinein abgerissen werden.

Tschechien: Verheerende Zerstörungen

Auch im Nachbarland Tschechien richtete das Juni-Hochwasser verheerende Zerstörungen an. Das nationale Amt für Meteorologie und Hydrologie schätzt die Schäden auf 15,4 Milliarden Tschechische Kronen, umgerechnet etwa eine halbe Milliarde Euro. Damit liegt die Juni-Flut, was die Schäden betrifft, unter den Hochwassern von 1997 und 2002.

Zuletzt aktualisiert: 03. Juni 2014, 10:05 Uhr

1 Kommentar

1. **Bernd:**

Frage: Wann stellt Thüringen die Mittel für zerstörte, öffentliche Infrastruktur endlich bereit? Die Mittel sind ja schon lange da - was geschieht mit den Zinsen?

03.06.2014

06:42 Uhr

Die Kommentierungsdauer ist abgelaufen.
Der Beitrag kann deshalb nicht mehr kommentiert werden.